



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

II. Predig. Jnhalt. Von Schuldigkeit eines auferbaulichen Lebens. Hæc locutus sum vobis, ut non scandalizemini. Joan. 16. v. 1. Dises hab ich zu euch geredet/ damit ihr euch nicht ärgert.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)



Anderte Predig.

Von Schuldigkeit eines auferbäulichen Lebens.

Hæc locutus sum vobis , ut non scandalizemini.

Joan. 16. v. 1.

Dieses hab ich zu euch geredet / damit ihr euch nicht ärgeret.

635



Ann ich recht habe / ist Christus unser Herr und Heyland im heutigen Evangelio forderist dahin beflissen / die Gemüther seiner Christglaubigen zur Ankunft des Heil. Geistes einzurichten. Zu solchem End bedienet er sich eines zweyfachen Mittels : Das erste zihlet dahin / damit wir in uns verschaffen / was der Heil. Geist insonderheit liebet / und disen Göttlichen Gast zu uns zu kommen anreihet. Das anderte / damit wir hinweg nehmen / was der Heil. Geist insonderheit hasset / und seine Ankunft verhinderet. Das erste / so der Heil. Geist insonderheit liebet / ist eine eyfferige Begierd denselben zu empfangen / und dise Begierd in uns zu erwecken / nennet Christus den Heil. Geist einen Tröster / und Geist der Wahrheit : Cum venerit Paracletus, quem mittam vobis à Patre, Spiritum veritatis. Joan 15. v. 26. Wann der Tröster kommen wird / welchen ich euch von Vatter senden werde / einen

Geist der Wahrheit / dann wir Menschen so wohl des Trostes / als der Wahrheit begierig seyn. Das anderte / welches der Heil. Geist insonderheit hasset / ist die Sünd der Aergernuß / und dise auß dem Weeg zu raumen / sagt Christus / Joan. 16. v. 1. Hæc locutus sum vobis , ut non scandalizemini: Dieses habe ich zu euch geredet / damit ihr euch nicht ärgeret. Dann / wann Aergernuß nehmen dem Heil. Geist zu wider ist / ist ihm noch mehr zu wider Aergernuß geben. Und gewislich / ob schon der Heil. Geist alle Sünden hasset / und nothwendig hassen muß / weil er ein wahrer GOTT ist / hasset er dennoch insonderheit die Sünd der Aergernuß. Dann andere Sünden seynd tödtliche Kranckheiten / doch tödtens nur die Seelen ihrer Thätern. Anima, quæ peccaverit, ipsa morietur. Ezech. 18. v. 20. Sünden der Aergernuß seynd eine leydige Sucht / die eigene und fremde Seelen ins Verderben bringen. Andere Sünden seynd ein schädliches Wasser / doch schadens nur jenen allein / die es trincken: Bibit quasi aquam iniquitatem, Job. 15. v. 16. Sün-

Sünden der Vergernuß seynd die Brunn-Quellen / aus welchen ein so schädliches Wasser herfließet. Andere Sünden seynd schändliche Seelen-Macklen / doch schänden dise Macklen nur jene / die sie lieben / facti sunt abominabiles, sicut ea, quae dilexerunt. Osee 9. v. 10. Sünden der Vergernuß erstrecken ihre Häßlichkeit auch auf andere. Darum dann Paulus der Apostel / nachdem er zum Ephesiern am 4. v. 29. gemahnet: Omnis sermo malus ex ore vestro non procedat, sed si quis bonus ad aedificationem fidei, ut det gratiam audientibus: Lasset keine böse Red aus eurem Mund herfür kommen / sondern die gut ist zur Auferbäulichkeit des Glaubens / und Zuhörenden Gnad bringt; alsobald hinzu sezet / v. 30. Nolite contristare Spiritum sanctum: Betrübet den Heil. Geist nicht. Anzu-
deuten: Sünden der Vergernuß seynd jene / die den Heil. Geist am meisten betrüben / und seine Ankunfft zurück halten. Darff nicht zweiffeln / niemand seye allhier / der nicht von Herzen verlange / GOTT den Heiligen Geist mehr und mehr zu empfangen. Zweiffle auch nicht / niemand seye allhier / der nicht mit allen Fleiß alle Vergernuß verhüte / und ein auferbäuliches Leben führe; damit ich aber alle in lobwürdiger Weis zu leben bestättige / will ich reden anheut von grosser Schuldigkeit / die allen obliegt / auferbäulich zu leben / forderist jenen / die GOTT über andere in einem höheren Stand gesetzt / und sage ich: Je höher der Stand / desto grösser seye die Schuldigkeit. In disem bestehet die Predig-Lehr.

71
636 **S**ewiglich ein jeder Christ / was Stands er immer ist / seye schuldig auferbäulich zu leben / und mit gutem Beyspill seinem Stand gemäß des Nächsten ewiges Heyl zu befördern. Dann also beflucht Christus selbst bey Matth. am 5. v. 16. Sic luceat lux vestra coram hominibus, ut videant opera vestra bona, & glorificent Patrem vestrum, qui in caelis est: Also soll leuchten euer Liecht vor denen Menschen / damit sie sehen eure gute Werck / und preisen

eurem Vatter / der im Himmel ist. Vil vermeinen zwar der Schuldt eines Christens ein Genügen zu leisten / wann sie auch zu gewöhnlichen guten Wercken / weiß nicht / was Winckel aus-
suchen / und dieselbe ganz geheim verrichten. Nicht alles aber geschicht recht heimlich / nicht alles auch recht öffentlich: Ungewöhnliche gute Werck geschehen recht heimlich / gewöhnliche müssen öffentlich verrichtet werden / beflucht Christus / nicht zwar / damit wir von anderen hoch angesehen / und gelobet werden / sondern / damit andere in Ansehung unserer guten Wercken GOTT loben / und auferbauet werden; eben dise Lehr bestättiget Paulus der Welt-Apostel zum Römern am 15. v. 2. Unusquisque placeat proximo suo in bonum ad aedificationem: Ein jeglicher / niemand ausgenommen / soll sich beflissen / seinem Nächsten in Gutes zu gefallen zur Auferbauung. Ursach dessen stehet bey Christlicher Liebe / mit welcher wir alle / wie Glieder in einem Leib / der Christlichen Kirch verbunden seyn. Solchemnach / wie ein Glid dem andern zu Hülff kommet / damit es nicht Schaden leyde / und der Wohlstand des ganzen Leibs erhalten werde / also auch muß ein Christ dem andern zu Hülff kommen / damit er an seiner Seel nicht Schaden leyde / und der ganze Leib der Christlichen Kirch in seinem Wohlstand verbleibe. Zu solchem End aber dienet vor anderen ein gutes Beyspill / und auferbäuliches Leben / dann nichts ist / welches uns die Beschaffenheit der Tugend besser zu erkennen gibt / und zu dero Übung anflammet / als wann wir mit Augen sehen / daß sie von anderen uns gleichen geübet werden.

637
Es verhaltet sich nemlich die Kunst wohl zu leben / wie vil andere Künsten / die man mehr mit Sehen / als mit Hören erlernen mußte. Ein junger Mensch: zum Exempel / welcher aus denen Schrifften Vitruvii des berühmten Bau-Meisters nicht fassen kan / wird alles alsdann leicht begreifen / wann es ihme sein Lehr-Meister vormahlet / und

und vor Augen stellet. Auf gleiche Weiß geduncken uns die Lehr-Satzungen der Tugend unbegreiflich zu seyn/ sihet mans aber in Werck bey anderen/ wird mans leicht fassen. Weiß zwar vil vermögen zu solchem End die Wort/ gehen aber ab die Werck/ wird man nichts ausrichten. Verbo virtutem doceto, opere declara, sagt der Heilige Abt Nilus: Mit Worten kan man die Tugend lehren/ mit dem Werck aber muß erklärt werden/ und ans Liecht kommen/ was gelehret wird. Die Sprach deren Wercken allein ist so deutlich/ daß sie keiner anderen Auslegung vonnöthen hat. Mit diser stummen Beredsamkeit/ wie Tertullianus bezeuget/ haben die ersten Christen unsere Glaubens-Geheimnussen ans Liecht gebracht/ und eine Lehr bestätiget/ die der Natur zuwider ist: Elingui philosophia vita nostra contenta est, seynd die Wort Tertulliani: Unser leben befridiget sich mit einer Sprachlosen Weißheit. Die GOTTes-Furcht nemlich/ welche denen ersten Christen aus den Augen schine; die Eigezogenheit in äußerlichen Sitten und Gebärden; die Standhaftigkeit in grossen Peynen/ und Verfolgungen/ waren so vil beredsambste Zungen/ mit welchen Heyden zum wahren Glauben beredet/ und ihres Irthums überwiesen worden. Dwie vil Irz-Glaubige wurden noch heut zu Tag die Wahrheit erkennen/ und ihres Irthums überwiesen werden/ wann auch bey uns gleiche Tugend-Beyspill/ wie bey ersten Christen/ gesehen wurden/ weil sie aber mit Augen sehen/ was der Glaubens-Lehr zu wider ist/ bleibens in ihrem Irthum.

Ja/ sagen darff ich mit Chrysostomo, Orat. de S. Babyla: Convincunt magis opera virtutis, quàm miracula, hæc enim fictè fieri possunt, veli verè, saltem ab improbis: Mehr vermag ein auferbäuliches Leben/ als Miracul/ und Wunder-Thaten/ dann Wunder-Thaten seynd dem Betrug unterworfen/ oder seynnds wahrhaftige/ können auch von Lasterhaften gewürckt

R. P. Kellerhaus, S. J. Dom. Tom. II.

werden/ ein heiliges auferbäuliches Leben aber kommet von Geist der Wahrheit/ und Heiligkeit. Im 4. Buch deren Königen am 5. kommet Naaman, Weyland obrister General des Königs in Syrien zu Elisao dem Propheten/ vom Auffatz/ mit dem er behafftet ware/ geheylet zu werden. Was geschicht? Der Prophet befiehlt dem Auffähigen: er solle hingehen/ und sibemahl sich abwaschen im Fluß Jordan. Naaman gehorsamet dem Befehl/ wuschet sich sibemahl in gesagten Fluß/ und wird gesund. Nach so augenscheinlichen Wunder-Werck/ hat zwar Naaman bekennet: Verè scio, quòd non sit alius DEUS in universa terra, nisi tantum in Israël, v. 15 Ich weiß in Wahrheit/ kein GOTT seye in allen anderen Ländern/ als allein in Israël. Doch hat er darum die Abgötterey nicht fahren lassen/ noch den erkanneten wahren GOTT angebetet. Was hat ihn dann dahin gebracht/ daß er den wahren GOTT allein forthin gehret/ noch falschen Göttern mehr geopferet? Das gesehene Beyspill von Elisao. Es hatte nemlich Naaman dem Propheten/ wegen erlangter Gesundheit/ grosse Schandungen angetragen/ Elisaus aber nicht das Mindeste darvon angenommen/ dise Eingezogenheit des Heiligen Manns/ und Verachtung des Zeitlichen/ hat den abgöttischen Naaman also das Hertz bewegt/ daß er von Stund an sich entschlossen: Non faciet amplius servus tuus holocaustum Diis alienis, v. 17. Dein Diener wird forthin fremden Göttern nicht mehr opfern. Also wahr ist: Mehr vermögen gute Beyspill/ und ein auferbäuliches Leben/ als Miracul/ und Wunder-Werck. Aus welchem dann erfolget: Was grosse Schuldigkeit allen oblige/ auferbäulich zu leben/ weil ein solches Leben des Nächsten Heyl zu befördern also ersprießlich ist.

Seye dise Schuldigkeit allen Christen gemein ohne Unterschied/ ist sie doch grösser bey jenen/ die von GOTT in einen höheren Stand über andere seynd

Ppp

seynd

seynd gesetzet worden. Dann das Leben einer vornehmen Stands-Persohn ist gleichsam ein lebendiges Gesetz / welches vil mehr vermag über die Herzen des gemeinen Manns / dann alles / was geschriben ist. Im 4. Buch deren Königen am 20. erkranket Ezechias der König / und erhaltet von GOTT durch sein Gebett eine 15. jährige Lebens Frist / ja zur Versicherung der verlihenen Gnad / lasset GOTT die Sonn am Firmament ziehen Grad / oder Stund lang zurück gehen. Scharffsinnig über disen Paß ist die Frag Abulensis Q. 33. in l. 4. Reg. Ob zu gleich auch mit der Sonn Mond und Sternen zurück gehen / oder nicht? Seine Antwort ist: Dicendum, quod omnes celi moti sunt ab occidente in orientem: Zu halten ist / daß alle Himmel mit der Sonnen / vom Untergang gen Aufgang / sich zurück gezogen; dann / als Josue der Sonnen anbefohlen / still zu stehen / gibt zur Ursach diser Lehrer / meldet die Schrift / Josue am 10. v. 13. Steterantque Sol, & Luna, daß nicht die Sonn allein / sondern auch der Mond still gestanden. Was die Sonn am Firmament, seynd vornehme Stands-Persohnen in einer Stadt / oder Gemeinde / der gemeine Mann / Mond / und Sternen. Stehet die Sonn / stehen auch Mond und Sternen; gehet die Sonn zurück / gehen auch zurück Mond und Sternen. Gehen vornehme Stands-Persohnen zurück auf angefangenen Tugend-Weeg / gehet auch zurück das gemeine Volk; gehens fort / wird das gemeine Volk auch fort gehen.

Singen / und sagen auch alle Prediger in einer Stadt von Tugend / und Christlichen Lebens-Wandel zum Volk / was sie wollen / führen Stands-Persohnen ein ärgerliches Leben / ist alles umsonst. Den Beweis nemme ich aus den Evangelio: Kein Zweifel ist / oft / und vilmahlen habe Christus von seiner Göttheit zum Volk geprediget / ja Dieselbe mit augenscheinlichen Wunder-Zeichen zu erkennen ge-

geben / wie alle vier Evangelisten deutlich beweisen / wie hat dann seine Wunder-würckende Lehr so wenig ausgewürcket. Bey Joan. am 7. v. 25. & 26. finde ich die Ursach: Dicebant ergo quidam ex Hierosolymis: nunquid verè cognoverunt principes, quia hic est Christus: Einige aus der Stadt Jerusalem sagten: Haben unsere Fürsten wahrhaftig erkennen: diser seye Christus? Sehe man allhier / wie vil vermöge bey den gemeinen Mann das Exempel des Adels / und Vornehmeren. Qui maximum Divinitatis signum acceperant, sagt Chrysostomus, Homil. 49. in Joan. über disen Text, perditorum Principum iudicium sequebantur: Fürsten / und vornehmer Stands-Persohnen der Stadt Jerusalem haben Christum vor keinen GOTT erkennen wollen / darum auch das gemeine Volk nach augenscheinlichen Wunder-Zeichen / die Göttheit Christi auch nicht erkennet hat / sondern dem verdamnten Urthel ihrer Fürsten beygefallen.

Billich demnach befehlet Paulus der Welt-Apostel seinem Lehr-Jünger Timotheo, 1. Tim. 6. v. 17. Divitibus huius sæculi præcipe, non sublimè sapere: Gehe hin / mein Timothee, und predige denen Mächtigen diser Welt die Wahrheit des Evangelii, gibe ihnen zu erkennen das ewige Heyl / oder Verdammnuß einer ganzen Stadt / oder Christlichen Gemeinde / lige an ihrem guten / oder bösen Exempel; Sage / ein grosses Glück habe dieses eigenthümlich / daß es sein Glanz nicht bergen könne / sondern anderen in die Augen falle / die von disen Glanz verblendet / was sie sehen / für gültig halten / und zur Nachfolg annehmen.

Wohl verstunde dises jener tapffere Eleazarus, von welchem im 2. Buch Machab. am 6. Meldung geschicht. Als man alles an die Hand genommen / disen edlen Herrn zu Ubertretung seines Väterlichen Befehls zu bewegen / warffe er seine Augen auf die Ehr / und Hochheit seines Adels:

Capit cogitare ingenitæ nobilitatis canitium, v. 23. Er sagte zu ihm selbst: Ihr meine schnee-weiße Haar / die ich auf meinem Haupt trage / habt ihr noch nicht gelehret / in wem die Ehr bestehe? Es gebühret sich nicht / daß Eleazarus seines Herms Befehl verlaugne / und anderen werde zum Stein des Anstoßens / sondern vil mehr / daß er öffentlich die Tugend mit Vergüßung seines Bluts / bekenne / und die Ehr seiner Unschuld unverletzt mit sich ins Grab trage / damit er andere zur Nachfolg ziehe / und auferbaue. Auf gleiche Weis müssen auch gesinnet / und beschaffen seyn alle hohe Stands-Persohnen. Ein Liecht muß seyn ihre Weis zu leben / so anderen zum Guten vorleuchtet / nicht ein Stein der Aergernuß.

Ja / je höher / und vornehmer der Stand / desto grösser ist die Schuldigkeit / dann je vornehmer der Stand / desto mehrern kommet er in die Augen / desto leichter auch wird gebilliget / und nachgefolget / was unrecht ist. Und das ist die Ursach / warum der höllische Feind bey ersten Welt-Zeiten mit allerhand Sünden und Laster die Welt anzufüllen / einen ehebrecherischen Jupiter, eine unkeusche Venus, einen Blut-gierigen Mars, für Götter aufgeworffen / und auf die Altär gesetzt / dann es gedachten die Leuth selbiger Zeit / wie einer aus ihren Poeten sich verlauten lasset: Deus hoc fecit, & ego homuncio non facerem: Ein Gott hat dieses / oder jenes gethan / warum dann ich nicht? Was einem Gott göltig ist / ist einem Menschen nicht verboten. Aus welchem dann bald erfolgt ist / daß allerhand Sünden und Laster ein ungeschuertes Regiment geführet. So gehet es noch heut zu Tag / wann jene / die man als sterbliche Götter anbetet / ein Lasterhaftes Leben führen. Hier wird wahr / was der beredsame Martyrer / und Kirchen-Vatter Cyprianus geredet hat: Desinunt esse probri loco purpurata flagitia: Sünden / die von geringeren Stands-Persohnen be-

R. P. Kellerhaus, S. J. Dom. Tom. II.

gangen werden / haltet man zwar für Sünden / werdens aber mit Purpur bekleidet / hörens auf Sünden zu seyn / und bekommen den Ehren-Nahm einer Tugend.

Wer sage aber der Gebühr nach / was schwäre Verantwortung sich der gleichen Stands-Persohnen auf den Hals laden / die diser Schuldigkeit kein Genügen leisten? Gewiß ist / sie werden schuldig des Verderbens so vieler Seelen / als sie mit ihrem bösen Exempel zum Fall gebracht / wie wohl sie wenig daran gedencken. Dahin gehen die Wort Gottes im Buch der Weisheit am 6. v. 2. & 3. Audite Reges, & præbete aures, qui continetis multitudines: Höret ihr König / und mercket auf / die ihr über vil andere zu herrschen habt. GOTT hat euch bestellet zu Verwalter seiner Allmacht / zu Stadthalter seines Reichs: Ministri regni illius, v. 5. mißbrauchet ihr aber disen euren Gewalt zur Freyheit zu sündigen / und bringt hierdurch andere zum Fall / horrend, & cito apparebit vobis, wird bald erscheinen ein erschrocklicher Richter / quoniam iudicium durissimum his, qui præsumunt, fiet, v. 6. weilen ein sehr hartes Gericht jene haben werden / die über andere seynd gesetzt worden. Exiguo enim conceditur misericordia, lauter Wort Gottes / v. 7. Potentes autem potenter tormenta patientur, dann geringeren Stands-Persohnen wird noch einige Barmherzigkeit widerfahren / Gewaltige aber werden gewaltiglich auch gestraffet werden.

So befeissen sich dann alle eines außerbäulichen Lebens / zeige man anderen / daß die Wort / Werck / Sitten / ja / die ganze Weis und Manier zu leben mit der Würdigkeit des Stands / in welchen man von GOTT über andere ist gesetzt worden / übereinstimme. Ehre ein jeglicher selbst die Hochheit seines Stands durch die Außerbäulichkeit des Lebens / und er wird von anderen destomehr geehret werden. Ge-

Ppp 2

wiß

wißlich / wie bößhafft die Welt auch immer ist / forderet sie dannoch von gewissen Stands = Persohnen einen ganz unsträflichen Wandel / sie vermercket alsobald / und tadlet in den Augen solcher Persohnen den mindesten Splitter / wann sie eine unverschamte Freyheit zu leben wahrnimmet. Weiß zwar / unrecht verfahren oft dißfals die Welt / und straffe nur in gemeldten Stands = Persohnen / was sie in anderen doch gutheisset. Aber eben darum / wie der Apostel schreibt / ad Titum 2. v. 8. muß man der Außerbäulichkeit sich desto

mehr befleissen : Ut is, qui ex aduerso est, vereatur, nihil habens malum dicere de nobis : Damit auch jene / die der Tugend Spinnen = feind seyn / sich fürchten / und nichts Böses uns können nachreden. Mit wenigen / sic luceat lux vestra, also leuchten alle mit exemplarischen Lebens = Wandel / damit jedermänniglich erbauet werde / und GOTT der Heilige Geist wird bey allen eine angenehme Einkehr finden.

A M E N.



Am